



FÁTIMA LUZ EPAZ

Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, Fátima

Direktor: P. Carlos Cabecinhas

Dreimonatlich

20. Jahrgang

79

Wie Maria, Träger der Freude und der Liebe: Steh Auf! Du bist ein Zeuge dessen, was du gesehen hast

„Zur Begegnung gerufen“

Carlos Cabecinhas

Im Jahr 2025 erlebt die Kirche das Heilige Jahr: das reguläre Jubiläum, das alle 25 Jahre stattfindet. Und so hat das Heiligtum von Fatima, in Erwartung eines neuen pastoralen Zyklus, das Heilige Jubiläumswahljahr zum Horizont gewählt, im Einklang mit diesem Ereignis, auf das sich das Leben der Kirche in diesen beiden Jahren ausrichten wird. Damit beginnt ein Zweijahresrhythmus, der in den Themen verwurzelt ist, die Papst Franziskus für das Erleben dieses Jubiläums festgelegt hat: das Gebet im Jahr 2024, dem Jahr, das dem Jubiläum vorausgeht und „Pilger der Hoffnung“, das Thema des Heiligen Jahres. Das übergeordnete Thema, das diesem pastoralen Biennium Einheit verleiht, lautet: „Der Hoffnung begegnen“.

Das Gebet wird das Thema des nächsten Pastoraljahres sein, das am 3. Dezember unter dem Motto „Zur Begegnung gerufen“ beginnt. Die Ermahnung des heiligen Paulus an die Gemeinde von Thessalonich, »ohne Unterlass zu beten« (1 Thessalonicher 5,17), dient uns als biblische Grundlage: Sie ist eine Einladung, das ganze menschliche Leben mit dem Bewusstsein der Gegenwart Gottes zu durchdringen und jede Situation des täglichen Lebens zum Anlass des Gebets zu machen, das heißt, zur Begegnung mit Gott und in ihm zur Gemeinschaft mit allen und der gesamten Schöpfung.

Der eindringliche Gebetsruf ist eines der charakteristischsten Merkmale der Botschaft von Fatima. Interpretieren wir das Thema des Jahres im Licht der Ermahnung des Friedensengels im Frühjahr 1916: »Betet mit mir!«. Die Einladung, die der Engel an die kleinen Seherkinder richtet, ist eine Herausforderung, um sie zu einer intimen, kontemplativen und tiefen Begegnung mit Gott führen zu lassen, dem sie ihren Glauben bekennen und in welchem sie ihre Hoffnung setzen, den sie lieben und anbeten. Das Gebet, als Ort einer innigen Begegnung mit Gott, findet im Kontext des täglichen Lebens der drei Kinder statt und verkürt dieses tägliche Leben nach und nach. Es wird so zu einem vertrauten Raum für die Beziehung zu Gott und für die Manifestation seines Handelns.

In Fatima ist die Muttergottes die »Lehrerin« der betenden Haltung, in welcher wir das perfekte Beispiel des Gebets finden. Ihr Gebet war ein Gebet des Lobpreises, des Dankes und der Danksagung, wie im Magnificat, aber auch des Flehens und der Fürbitte, wie in Kana. Ihr Gebet war persönlich, in der Tiefe ihres Herzens, aber auch gemeinschaftlich, mit der entstehenden Kirche im Abendmahlssaal. Mit dieser »Schule« lernten die Hirten, das Gebet zu ihrer großen Stärke zu machen.

„Jeder passt in das Herz der Mutter“, sagt Kardinal Américo Aguiar in Fatima

Der neue Bischof von Setúbal präsierte die letzte internationale Jubiläumswallfahrt des Jahres in Fatima und erinnerte an diejenigen, die „vor dem Krieg fliehen“.

Carmo Rodeia



Nach seiner Ernennung zum Kardinal der Römischen Kirche begab sich Américo Aguiar zum zweiten Mal in die Cova da Iria, um die rund 300.000 Pilger, die anlässlich des 13. Oktober angereist waren, daran zu erinnern, dass der Friede ein „kontinuierliches und konsequentes“ Gebet für die unzähligen unschuldigen Opfer erfordert, die jeden Tag in der Ukraine, im Nahen Osten oder im Mittelmeerraum ihr Leben verlieren.

„In dieser Stunde, in der welcher wir uns hier mehr oder weniger ausgeruht, zufrieden und glücklich zusammenfinden, gibt es Kinder, Männer, Frauen, Alte, die im Land Jesu vor Krieg, Tod und Gewalt fliehen“, sagte der neue portugiesische Kardinal in der Predigt der Abschlussmesse der Oktoberfeierlichkeiten in der Cova da Iria.

Der Präsident der WJT Lissabon 2023 Stiftung und Bischof von Setúbal, erklärte, dass „nicht alles gut ist“, im Gegensatz zu dem Motto, das während der Pandemie zu hören war: „Alles wird gut“.

Der portugiesische Kardinal bat die Tausenden Pilger, die auf dem Gebetsplatz von Fatima anwesend waren, um ihre Gebete: „Lasst uns zur Himmelsmutter rufen, dass wir Frieden wollen“. „Möge der Friede aus unserem Mund kommen, aus unseren Worten, aber

auch aus unseren Herzen. Jetzt, da die Mutter im Himmel unseren Schrei nach Frieden gehört hat, wollen auch wir Erbauer dieses Friedens sein“, fügte er hinzu.

Im Zusammenhang mit der Bitte um Frieden sagte Kardinal Aguiar, dass man das Mittelmeer nicht „vergessen“ dürfe und erinnerte an den jüngsten Besuch des Papstes in Marseille, Ende September. „Es gibt Männer und Frauen, die davon träumen, ihr Leben in diesem Europa aufzubauen, welches für sie ein neuer Traum ist. Mögen wir in der Lage sein, diesen Friedhof in eine Autobahn der Liebe zu verwandeln, die den Aufbau von Träumen, Familien, Freude und Glück in diesem alten Europa, das wir sind, ermöglicht“, führte er weiter aus und wählte Fatima als Modell für die Kirche und für die Welt.

„In Fatima gibt es keine Ausländer, keine Grenzen“, sagte er. „Ich sehe keine Menschenmenge, sondern unzählige Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder, die Zeugnis ablegen von einem unerschütterlichen Glauben“, erklärte er den Pilgern, unter denen sich 114 Gruppen aus 32 Ländern befanden.

„Liebe Pilger, ihr seid Fatima“, sagte Kardinal Aguiar in seiner Predigt, in welcher er erklärte, dass Jesus heute nicht „den Schlüssel zum Himmelreich“ überbringen werde, sondern ein Passwort. „Das Passwort zum Himmelreich ist ‚Liebe‘. Man hat die Armen und Obdachlosen in Rom gefragt, was sie von der Synode, von der Kirche erwarteten. Sie antworteten: „Mehr Liebe.“ Das ist es, was wir wollen: „Lasst uns Liebe sein“, fügte er hinzu. Am Ende seiner Reflexion bekräftigte der Präsident der Internationalen Wallfahrt zum Jahrestag des 13. Oktober seine Bitte um Gebete für den Frieden: „Mögen wir Frieden sein, jeder einzelne von uns“.

„Jeder passt in das Herz der Mutter“ – Kardinal Américo Aguiar

Am Abend des 12. Oktobers wandte sich der Hauptzelebrant der Internationalen Jubiläumswallfahrt an die Pilger, die mit ihren Freuden und Leiden als „Kinder“ vereint nach Fatima geströmt waren, um einer Mutter „mit in ihrem Heiligtum ständig geöffneten Armen“ zu begegnen.

Carmo Rodeia



Am Abend des 12. Oktobers wandte sich der Hauptzelebrant der Internationalen Jubiläumswallfahrt an die Pilger, die mit ihren Freuden und Leiden als „Kinder“ vereint nach Fatima geströmt waren, um einer Mutter „mit in ihrem Heiligtum ständig geöffneten Armen“ zu begegnen.

Vor Tausenden von Menschen, die sich auf dem großen Gebetsplatz des Heiligtums versammelt hatten, erinnerte der neue portugiesische Kardinal an die Erfahrungen des Weltjugendtages, der vom 1. bis zum 6. August in Lissabon, unter der Leitung von Papst Franziskus, stattfand.

Kardinal Aguiar dankte den nationalen Diözesen, den jungen Portugiesen, die in den letzten Jahren „so viel getan“ haben, um den Weltjugendtag mit Leben zu füllen: „Vielen Dank an alle Jugendlichen und an alle Diözesen unseres Landes“, erklärte er in einer Predigt, die von der Menge mit Applaus begrüßt wurde. Der neu designierte Bischof von Setúbal betonte, dass das Heiligtum von Fatima und dessen Rektor bei der Unterstützung des Weltjugendtags „unübertroffen“ gewesen seien. „Vielen Dank an jeden einzelnen von euch für die Hingabe und die Opfer, die ihr gebracht habt“, sagte er. Der Kardinal erinnerte an die Synode, die im Vatikan stattfindet, und bat um „eine Nacht des Gebets und eine Nacht des Zuhörens“.

Kardinal Américo Aguiar schenkt der Muttergottes einen Krummstab und einen

Kardinalsring und bittet um „ihre ganz besondere Fürsprache für den Frieden“

„Dieser Krummstab wurde mir von der Caritas Jerusalem in Bethlehem anlässlich meines Besuchs zum WJT Lissabon 2023 im vergangenen Juli überreicht. Ich schenke diesen der Muttergottes und bitte sie um ihre ganz besondere Fürsprache für den Frieden im Land Jesu, in der Ukraine und in so vielen anderen Regionen und Herzen“, so Kardinal Américo Aguiar.

Kardinal Aguiar, Präsident der WJT Lissabon 2023 Stiftung, der den ersten internationalen Weltjugendtag in Portugal koordinierte, hinterließ „der Mutter im Himmel“ neben dem Krummstab auch das Bischofskreuz und seinen Kardinalsring. „Ich tue dies als Zeichen der Dankbarkeit für die bedingungslose Unterstützung der Muttergottes für das, was der Weltjugendtag war: Vorbereitung und Erfahrung und das, was in den Herzen der jungen Pilger weiterhin geschehen muss“, so der portugiesische Kardinal, der außerdem seinen Pileolus und das weiße Taschentuch hinterließ, die er bei der Abschiedsprozession trug.

„Krieg findet niemals Rechtfertigung“

Am Ende der Feierlichkeiten im Oktober sprach der portugiesische Kardinal Américo Aguiar zu den Journalisten, sagte, dass der Krieg zwischen Israel und Palästina zu einem „seltsamen“ Zeitpunkt komme und forderte ein Ende

der Gewalt, welche die Bevölkerung bedroht.

„Krieg findet niemals Rechtfertigung, Gewalt und Tod finden niemals Rechtfertigung“, sagte der neue Bischof von Setúbal vor Journalisten und zitierte erneut den Papst, um die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ angesichts der verschiedenen Kriege anzuprangern.

„Wir sind bereits mehr oder weniger gleichgültig gegenüber der Ukraine, dem Sudan, der Zentralafrikanischen Republik und so vielen anderen Konflikten, die, wie Papst Franziskus sagt, ein dritter Weltkrieg in Teilen sind“, warnte er.

Der portugiesische Geistliche ist der Ansicht, dass der neue Konflikt zwischen Israel und Palästina „anderen Szenarien“. „So fühlt es sich an und so fühle ich mich. Die Gewissheit, die ich habe, ist, dass am Ende diejenigen, die leiden werden, die gleichen sind wie immer: die Kinder, die Zerbrechlichen, die Letzten, die leider zu dieser Stunde immer noch flüchten“, sagte er.

„Der Umstand war kein Zufall“, fügte er hinzu, ohne mit dem Finger auf Russland zeigen zu wollen, denn er verstehe, dass „Frieden nicht gegen irgendjemanden aufgebaut wird“.

„Die Geschichte des Heiligen Landes ist Jahrtausende alt, mit unverhältnismäßigen Reaktionen im Laufe der Jahrhunderte“, räumte er ein.

Kardinal Aguiar betonte, dass „alle für den Frieden arbeiten“, vom Papst bis zur Diplomatie des Heiligen Stuhls, und räumte ein, dass die Situation „nicht einfach“ sei.

„Ich habe direktes Wissen, dass alles getan wird, auf vielen Ebenen, in vielen Gremien, damit Frieden entstehen kann. Leider ist, wie wir auch wissen, der Krieg für viele sehr nützlich“, sagte er.

Bischof von Angra bekräftigte, dass Frieden „nicht mit schönen Worten und großen Reden aufgebaut wird“

Bischof Armando Esteves Domingues rief zum Frieden für die Ukraine „und für alle Länder im Krieg“, für die Opfer des Erdbebens in Marokko und der Überschwemmungen in Libyen auf.

Carmo Rodeia



Der Bischof von Angra bekräftigte in Fatima, während der Internationalen Jubiläumswallfahrt im September, dass „der Frieden nicht mit schönen Worten und großen Reden“ wichtiger Persönlichkeiten aufgebaut wird, und bat um Frieden für Länder, die sich im Krieg befinden und unter Naturkatastrophen leiden.

„Frieden wird nicht mit schönen Worten und großen Reden aufgebaut, die von wichtigen Persönlichkeiten, vor erlauchten Herren der Welt gehalten werden. Der Friede ist wie ein Samenkorn, das in neuen Menschen keimt, geformt im Gebet und im Licht des Evangeliums“, sagte Bischof Armando Esteves Domingues in seiner Predigt während der Vigilfeier am 12. September, während welcher die Beschreibung der 5. Erscheinung vorgelesen wurde.

„Fatima ist ein Altar der Welt und des Friedens, ein Ort der reinen Liebe wie die Liebe der drei Hirtenkinder, eine Fabrik

von Heiligen, weil sie von innen heraus wirken; hier haben wir einen Platz und hier wir haben eine Mutter! Auserwählt von den Schwächsten, um daran zu erinnern, dass mit dem Gebet des Rosenkranzes jedes Kreuz vom Glauben erleuchtet werden kann. Wie Maria, die sich still an das Kreuz ihres Sohnes auf Golgatha klammert, können wir verstehen, dass unser Kreuz dem Himmel umso näher ist, je größer es ist“, erklärte der Diözesanbischof.

Bischof Domingues bekräftigte, dass Frieden „nur aus einem liebenden Herzen“ fließen könne, der „wie ein Fluss fließen und die Städte der Menschen, die Häuser der Familien und die Leidenden überschwemmen wird“, und ermutigte die Pilger und Gläubigen, um „Frieden für die Ukraine und alle Länder im Krieg“, für die Opfer des Erdbebens in Marokko und der Überschwemmungen in Libyen zu bitten.

„Bitten wir um Frieden für alle betrübten Herzen“, fügte der Prälat hinzu.

Der Vorsitzende der bischöflichen Kommission für die Mission und Neuevangelisierung der portugiesischen Bischofskonferenz erinnerte an die Bedeutung des Lichts, das in der Botschaft von Fatima präsent ist und wies darauf hin, dass „man mit einem Rosenkranz und mit einer Kerze die Welt verändern kann“.

„Wir hören oft, dass die Kirche immer in einem ‘missionarischen Einsatz’ sein muss, um ein Licht inmitten dieser kalten und dunklen Welt zu sein, aber viele denken sofort an die institutionelle Kirche, an die Priester, die Ordensleute, die Bischöfe, die Leiter der Gemeinschaften. An diesem Aufbruch beteiligt zu sein, den anderen entgegenzugehen, um gemeinsam einen Weg zu gehen, den anderen ein Geschenk zu sein, ohne eine Belohnung zu erwarten, muss das Motto eines jeden Getauften sein“, sagte er.

Unter anderem nahmen 40 Gruppen aus 14 Ländern an dieser Wallfahrt teil.

Pilger werden herausgefordert, angesichts der Zweifel des Lebens am Glauben festzuhalten

In seiner Predigt am 13. August rief der Erzbischof von Luanda die in der Cova da Iria versammelten Pilger dazu auf, ihre „Zweifel der Wahrheit des Glaubens unterzuordnen“ und nannte als Beispiel die bedingungslose Hingabe Mariens.

Diogo Carvalho Alves



Während seiner Predigt an der Internationalen Jahreswallfahrt am 13. August, reflektierte Bischof Filomeno do Nascimento Dias über die Dichotomie von Zweifel und Vertrauen, welche von den Gläubigen erlebt wird. Von der „perfekten Metapher über den Glauben“ aus dem Evangelium ausgehend, in welcher Jesus auf dem Wasser geht, ermutigte der Erzbischof von Luanda die Pilger, die sich auf dem großen Gebetsplatz versammelt hatten, ihre „Zweifel der Wahrheit des Glaubens unterzuordnen“ und stellte als Vorbild die bedingungslose Hingabe Mariens an die Pläne Gottes dar.

„Nur mit der Schönheit der Gnade sind wir in der Lage, den Zweifel der Wahrheit des Glaubens unterzuordnen. Diese Wahrheit prägt unseren ganzen irdischen Weg, wenn sie sich wie Maria, die Jungfrau von Fatima, gestalten lässt, die, ohne es ganz zu verstehen, den göttlichen Plan mit einem Fiat angenommen hat. (...) Auch wir errichten diese Jüngerschaft, wir treten in diese Schule

des Lebens ein, die aus einem aktiven und lebendigen Glauben besteht. Wir treten in die Schule dieser armen und einfachen Frau ein, die glücklich ist, weil sie geglaubt hat“, sagte der Prälat und stellte Fatima als einen Ort vor, der „von dieser Gegenwart Gottes in unserer Geschichte, in unserem Leben, in den aufgewühlten Gewässern der Ozeane und in den dunklen Stunden des Lebens spricht“.

„Es ist gut, hier zu sein, an diesem Ort des Friedens, der Liebe, wo wir uns willkommen fühlen und eine einzigartige Gelegenheit haben, mit uns selbst im Dialog zu stehen, durch unsere Geschichte zu gehen und unsere Wege neu auszurichten... Ein Ort der Dankbarkeit, des Lobpreises, an dem wir uns als Familie Gottes fühlen“, so Bischof Filomeno do Nascimento Dias zu Beginn seiner Predigt, in welcher er den Glauben als „eine fortschreitende Herausforderung“ und „Vertrauensakt“ bezeichnete, „der es uns ermöglicht, den Weg des Lebens fortzusetzen“.

„Komplexes Phänomen der Migration“ muss beobachtet werden

Am 13. August fand in Cova da Iria auch die Nationale Pilgerfahrt der Migranten statt, als Höhepunkt der 51. Nationalen Migrationswoche, die in diesem Jahr unter dem Motto „Frei sein, um zu wählen: ob man bleiben oder auswandern möchte“ stattfand. In seiner Predigt während der Internationalen Messe bezeichnete der Erzbischof von Luanda die Migration als „ein komplexes Phänomen“ und sprach über die Realität, die besonders im Mittelmeer zu erleben ist. Indem der Erzbischof von Luanda die Botschaft des Heiligen Vaters zum Tag der Migranten und Flüchtlinge zitierte, betonte er, wie wichtig es sei, die Migration als „Frucht einer freien Entscheidung“ zu gestalten, in einem globalen Bemühen um eine bessere Überwachung und Steuerung der

Migrationsströme, indem man „Brücken und keine Mauern baut“, durch eine Gemeinschaft, „die bereit ist, alle, ohne Unterschied, aufzunehmen, zu schützen, zu fördern und zu integrieren“.

Am Abend des 12. August hatte Bischof Filomeno do Nascimento Dias in seiner Predigt zur Wort-Gottes-Feier die Pilger, die sich auf dem großen Gebetsplatz des Heiligtums von Fatima versammelt hatten, aufgefordert, „Jesus geistlich zu begreifen“, indem sie auf das Wort hören und neues Leben in Christus verkünden, nach dem „erhabenen“ Vorbild der Gottesmutter. „Gottes Werk steht niemals still, wir stehen in Gott niemals still. Wenn Gott uns wirklich findet, bewegt er etwas in uns, und wir geben uns auf den Weg, auf eine Pilgerreise, in Aktion, um unseren Brüdern und Schwestern nützlich

zu sein; damit sie ihrerseits in uns den Segen Gottes sehen, erkennen, dass in uns ein großes Werk Gottes vollbracht wird, so wie es in der Muttergottes geschehen ist“, sagte der Prälat und sprach über die Treue und Vorsehung Gottes in der Geschichte der Menschheit.

Vom Bericht über die Heimsuchung ausgehend, der im Evangelium verkündet wird, hat Bischof Filomeno do Nascimento Dias die Muttergottes und die Heilige Elisabeth als eine „Vorwegnahme der gläubigen Gemeinschaft“ betrachtet, in der „Maria eine doppelte Rolle hat: die der Mutterschaft, die ihr exklusiv ist; und die eines Gläubigen, der sie zu einer Jüngerin macht.“

Der Erzbischof von Luanda hob den „Fleiß, die Fürsorge, die Aufmerksamkeit und den Enthusiasmus“ Mariens in der Epi-

sode der Heimsuchung hervor und erinnerte an den Aufruf von Papst Franziskus anlässlich des Weltjugendtages an die Jugendlichen, christlich-missionarisch tätig zu sein, „zu leben, indem wir Denjenigen, den wir lieben, den Menschen bringen (...) und der Welt zeigen, was uns trägt und stärkt.“

„So wie Maria uns in der Gemeinschaft der Jünger vorausgeht, müssen auch wir uns in ihre Exklusivität einfügen; das heißt, wir müssen Jesus geistlich begreifen, bis zu dem Punkt, an dem wir unsere ganze Verfügbarkeit und unseren ganzen Glauben in das Geheimnis Christi einbringen“, so der Hauptzebrant der Wallfahrt und stellte Fatima als „einen Ort der Entdeckung des Herrn des Lebens“ durch das Wirken des Heiligen Geistes vor, der die Sendung der Verkündigung der Frohen Botschaft plant.



Bischof von Leiria-Fatima fordert bessere Bedingungen und Aufnahme von Migranten

In seiner Abschlussansprache hob der Bischof von Leiria-Fatima das Thema Mobilität und Migration hervor, das traditionell den Ton für die Internationale Jubiläumswallfahrt im August angibt und warnte vor dem „Elend, den Konflikten und dem Mangel an Würde“, die diese Realität beeinträchtigen.

„Maria, die wir in diesem Heiligtum verehren, war eine Pilgerin Gottes in der Welt, und die Kirche ist eine Pilgerin unter allen Völkern der Erde auf ihrem Weg in die Heimat des Himmels. Dass die Gottesmutter die Migranten, die ihre Heimat auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen verlassen, begleite, insbesondere diejenigen, die auf diesem Weg auf die Probe gestellt werden, denen Unrecht getan wird, die ausgebeutet werden und manchmal Leid und Tod erfahren. Möge Sie

den Ländern, in die sie gehen, ein offenes Herz schenken, um die Ankömmlinge willkommen zu heißen und den Beitrag zu würdigen, den sie für die Gesellschaften leisten, die sie aufzunehmen wissen“, so Bischof José Ornelas.

Der Prälat dankte Gott für den Weltjugendtag und sah in der Weltbegegnung der Jugendlichen ein konkretes Beispiel für die Gemeinschaft in der Verschiedenheit und eine Verkündigung des „Glaubens und der Universalität der Liebe Gottes, die die Welt verwandelt“. Bischof José Ornelas dankte auch für die Anwesenheit und die Worte von Bischof Filomeno do Nascimento Dias, der, so sagte er, „die dankbare und inspirierende Erinnerung an die Kirche in Angola, mit ihrer Jugend und ihrem missionarischen Geist“ mitgebracht habe.



„Fátima ist ein monumentales künstlerisches Ensemble, welches das Beste aus Portugals kreativer Geschichte und künstlerischer Arbeit zusammenbringt“, sagt der Historiker Vítor Serrão

Der emeritierte Professor der Universität Lissabon präsentierte das Buch Fatima und das künstlerische Schaffen: das Heiligtum und die Ikonographie von Marco Daniel Duarte, das Teil der Sammlung Kunst und Kulturerbe, einer Ausgabe des Heiligtums von Fatima, sein wird.

Carmo Rodeia



Das Heiligtum von Fatima hat gerade das Werk Fatima und das künstlerische Schaffen: das Heiligtum und die Ikonographie, von Marco Daniel Duarte, das Teil der Sammlung Kunst und Kulturerbe ist, herausgegeben und in seinen Geschäften zur Verfügung gestellt. Die beiden Bände des Werks, die das Ergebnis einer zwei Jahrzehnte andauernden Untersuchung des Autors sind, interpretieren die Kunst, die im Dienste der Botschaft im Heiligtum von Fatima zu finden ist.

„Das Buch stellt mit seinen zwei Bänden eine unerschöpfliche Quelle dar, ein Arbeitslabor, wie Fatima es ist“, sagte der Studienrat der Universität Lissabon, Vítor Serrão, der das Nachwort des Werkes unterzeichnet, bei der Eröffnungssitzung.

Der Kunsthistoriker unterstützte die Kandidatur des Heiligtums als UNESCO-Weltkulturerbe aufgrund der Qualität des hier vorhandenen monumentalen und künstlerischen Ensembles. „Es ist ein Ensemble, das mit allen ästhetischen, spirituellen, hierophanen und künstlerischen Werten eine Kandidatur als Weltkulturerbe beantragt, die vollkommen berechtigt ist“, aufgrund der „verschiedenen Beiträge der besten künstlerischen

Handwerker des Landes und auch einiger ausländischer Künstler“.

Der emeritierte Professor der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Lissabon erzählte, dass er in Fatima „eine unerwartete Einheit“ gefunden habe. „Für mich war es ein absolutes Novum: Ich entdeckte, dass das, was ich für eine Flickendecke aus mehr oder weniger hochwertigen Objekten hielt, die mich mehr oder weniger begeisterten, zusammen eine Einheit bildet, die unbestreitbar ist.“

Die „Offenbarung“ kam durch die Dissertation zustande, die zu dem am Mittwoch veröffentlichten Werk führte, welches sich aus der Grundlagenforschung der Doktorarbeit von Marco Daniel Duarte, dem derzeitigen Direktor der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima und auch verantwortlich für das Museum des Heiligtums, entwickelte, und nach der Präsentation und Verteidigung der Arbeit abgeschlossen wurde.

Vítor Serrão, der Teil der Jury während der Doktorprüfung von Marco Daniel Duarte war, bezeichnete die nun in Fatima vorgestellte Publikation als „ein monumentales Werk“, welches „die Kunstgeschichte von Fatima er-

zählt, wie sie nie erzählt wurde“.

„Die Besten aus der Kunstgeschichte Portugals, die Besten aus der künstlerischen Arbeit Portugals haben für Fatima gearbeitet. Gläubige und ungläubige Künstler“, betonte er.

Der Kunsthistoriker erklärte, dass „die Qualität der Architektur, der Malerei, der Skulpturen, der Glasmalereien, der liturgischen Möbel und anderer Kunstwerke“ Fatima „zu mehr als einem bloßen Ort der Anbetung, der Marienverehrungen und der großen Pilgerbewegungen“ mache.

Es existiert ein Kulturerbe und eine künstlerische Ansammlung, die in der Regel geschmälert oder zumindest nicht für den Wert hervorgehoben wird, den sie wirklich hat, und bei welcher es wichtig ist, sie auf eine andere Weise zu sehen“, sagte er.

Zu dieser Gruppe gehören Namen wie António Teixeira Lopes, Irene Vilar, Lagoa Henriques, Zulmiro de Carvalho, Clara Meneses, José Aurélio, Marko Rupnik, Jorge Barradas, Eduardo Nery, Pedro Calapez, Catherine Greene, Robert Schad, Fernanda Fragateiro und andere, in einer „Besetzung mit den besten Künstlern“, betonte Vítor Serrão.

In Fatima fände man „ein Kapitel von

großer Bedeutung der Kunst in Portugal”.

„Und wenn ich über Portugal spreche, spreche ich im Grunde in einem globalen Maßstab”, präzisierte er.

Das Heiligtum begleitete „die Kurven der künstlerischen Avantgarde der Welt” und hat „die beste Handwerkskunst, die besten Künstler jedes Genres ausgewählt, die in jedem Moment aktiv waren”.

Der Rektor des Heiligtums, Carlos Cabecinhas, der diese Buchvorstellung eröffnete, erinnerte daran, dass „die Sprache der Kunst und der Weg der Schönheit ein unverzichtbarer Weg im Christentum sind” und dass „die Botschaft von Fatima hundert Jahre lang und auch heute noch eine Quelle der Inspira-



tion für die künstlerische Sprache ist”.

Auch der Bischof von Leiria-Fatima, José Ornelas Carvalho, sprach von der wahren „künstlerischen Pilgerreise der Schönheit in Fatima”, die es ermögliche, „den Weg des Glaubens an diesem Ort zu verstehen”. „Künstlerische Schöpfungen sind der beste Ausdruck des Glaubens”, so der Prälat.

Der Autor ergriff dann seinerseits das Wort und erläuterte den 2001 begonnenen Forschungsweg am Heiligtum, das auch für ihn zu einer „wahren Alma Mater” wurde, an der sich die Richtungen des beruflichen, akademischen, persönlichen und spirituellen Weges treffen.

„Niemand, der bis zu den heutigen Tagen für das Heiligtum verantwortlich war, hat es versäumt, Kunst und Künstler einzuladen und Künstlern und Pilgern einen Dialog zu ermöglichen”, sagte Marco Daniel Duarte, der dieses Werk „den Pilgern der Schönheit” widmete.

Der erste Band ist mit der Strukturierung des Heiligtums von Fatima während eines ganzen Jahrhunderts, also mit seinen physischen Konstruktionen, verbunden – vom ursprünglichen Bogen, der den Ort der Marienerscheinungen markierte, bis zum Bau der Erscheinungskapelle und der Basiliken, des Gebetsplatzes und der Kolonnaden. Der zweite Band zeigt die Organisation der künstlerischen Reflexion auf, mit der Schaffung

neuer Figurationen, die von Fatima aus entstehen – die Erschaffung der Statuen Unserer Lieben Frau von Fatima und der Statuen des Engels von Fatima, der Hirtenkinder selbst und sogar des Pilgers, erklärte der Autor der Presseabteilung des Heiligtums.

„Dieses Werk zeigt, dass sich das Heiligtum immer auf der Höhe dessen positioniert hat, was die Richtlinien der großen künstlerischen Offenbarungen im jeweiligen Zeitalter waren, sei es in den älteren Kunstwerken, [...] sei es in denen, die im zwanzigsten Jahrhundert bereits den Takt vorgegeben haben [...] bis hin zu den minimalistischen, postmodernen Linien der Basilika der Allerheiligsten Dreifaltigkeit”, fasste Marco Daniel Duarte

zusammen.

„Was man mit diesem Werk sehen kann, ist, dass tatsächlich die besten Künstler an diesem Ort gearbeitet und sowohl aus Fátima, als auch von Fatima aus Kunstwerke geschaffen haben. Alle Verantwortlichen, die diesen Ort von Anfang an geleitet haben, haben sich immer sehr mit der Frage der Schönheit beschäftigt, was dazu führte, dass sie ihre Arbeit im Dienste derer leisten, die hierher pilgern”, so der Autor.

Das Vorwort dieses Buches stammt von Regina Anacleto, emeritierte Professorin an der Fakultät für Geisteswissenschaften, die zu Beginn des Buches die „Solidität der Forschung als entscheidenden Beitrag dieser Arbeit hervorhebt, manchmal für die analytische Fixierung der Geschichte des Heiligtums, manchmal für die Entwicklung dieser Geschichte und ihre Projektion in die Zukunft”.

Marco Daniel Duarte hat einen Abschluss und einen Dokortitel in Kunstgeschichte durch der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Coimbra. Er ist Direktor des Museums und der Studienabteilung des Heiligtums von Fatima. Er ist Akademiker der Portugiesischen Akademie für Geschichte und Korrespondent der Nationalen Akademie der Schönen Künste, sowie Mitglied des portugiesischen Verbands der Kunsthistoriker und der Abteilung für Kulturerbe der Diözese Leiria-Fatima.

Statue Unserer Lieben Frau von Fatima in Quito

Die Statue, die den 53. Internationalen Eucharistischen Kongress begleiten wird, wurde vom Heiligtum von Fatima gespendet und vom Nationaldelegierten Portugals, Bischof José Cordeiro, überreicht.

Carmo Rodeia



Die Statue Unserer Lieben Frau von Fatima, die vom Heiligtum gespendet wurde, wurde am 13. September vom Erzbischof von Braga, José Cordeiro, dem Präsidenten des Lateinamerikanischen Bischofsrats und nationaler Delegierter für die Eucharistischen Kongresse, an den Metropolit von Quito und Primas von Ecuador, Alfredo José Espinoza Mateus, übergeben.

Die Statue, die von einem Rosenkranz und dem Buch der Erinnerungen von Schwester Lucia in spanischer Sprache begleitet wurde, die ebenfalls ein Geschenk des Heiligtums von Fatima waren, wird während der Vorbereitung und Durchführung des 53. Internationalen Eucharistischen Kongresses anwesend sein, der vom 8. bis 15. September in Quito, Ecuador, unter dem Motto „Brüderlichkeit zur Heilung der Welt. »Ihr seid alle Brüder« (Mt 23,8)« stattfinden wird.

In einer Mitteilung an die Presseabteilung heißt es: „Mit großer Überraschung und wahrer Freude hat der Erzbischof von Quito diese Spende entgegengenommen, in der Gewissheit, dass die Jungfrau Maria, ‚Eucharistische Frau‘, diese Diözese bei der Vorbereitung und Durchführung des 53. Internationalen Eucharistischen Kongresses begleiten wird”.

Ecuador hat als Schutzpatron das Unbefleckte Herz Mariens und die Erzdiözese Quito, die Jungfrau von El Quinche

Replik der Erscheinungskapelle in Tschechien wurde im September eingeweiht

Das Gotteshaus befindet sich in Koclirov, in der südmährischen Region Tschechiens, und hat zum Ziel, „die Beziehungen zum Heiligtum von Fatima zu stärken“.

Cátia Filipe



Eine Replik der Erscheinungskapelle von Fatima wurde am 2. September in Koclirov, Tschechien, aufgrund einer Initiative des Fatima-Weltapostolats, eine internationale öffentlichen Vereinigung von Gläubigen, eingeweiht.

„Diese Nachbildung der Kapelle von Fatima soll die Verbindung mit dem Heiligtum von Fatima stärken und den Gläubigen aus Ost- und Mitteleuropa, die diesen Ort besuchen, helfen, in ihrer Marienverehrung zu wachsen, insbesondere durch das Rosenkranzgebet und die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens“, erklärt das Fatima-Weltapostolat auf seiner offiziellen Webseite.

In der Welt gibt es Repliken der Erscheinungskapelle von Fatima in Brasilien, in den USA, in Puerto Rico und auf den Philippinen. Ähnliche Projekte sind in Panama und Samoa im Bau.

„Diese Replik und das Geistliche Zentrum, in welchem sie untergebracht ist, entstanden auf einem alten Klostergrund, das vom kommunistischen Regime hart verfolgt wurde und sollen im Land eine größere Referenz für Pilgerfahrten und Gebet werden, insbesondere für Christen aus den Nachbarländern, die eine besondere Verehrung zu Unserer Lieben Frau von Fatima pflegen“,

kann auf der offiziellen Website des Fatima-Weltapostolats nachgelesen werden.

In einem Grußwort an die anwesenden Pilger sprach der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, über die Bedeutung der Erscheinungskapelle, „als Symbol des Heiligtums selbst, Symbol der Erscheinungen Unserer Lieben Frau, Symbol der Marienverehrung und der Botschaft der „Lieben Frau, die strahlender als die Sonne war“.

Im christlichen Kontext „ist ein Gebäude des christlichen Dienstes immer ein Symbol für die Kirche der lebendigen Steine, die sich dort versammelt, um die Gegenwart Jesu Christi zu feiern“, und auf diese Weise „unterstreicht die Muttergottes mit der Bitte um den Bau einer Kapelle diese Dimension der Gemeinschaft in der Kirche, die sich durch die ganze Botschaft von Fatima zieht“.

Dies sei ein „kirchlicher Ort, an dem wir erfahren, was es bedeutet, Kirche im Gebet zu sein; versammelt zu sein, um Gott anzubeten, Ihm zu danken, Ihn zu loben und Ihn um Seine Hilfe und Seinen Schutz zu bitten“.

Diese neue Erscheinungskapelle kennzeichnet „einen Bund tiefer Gemeinschaft, das diesen Ort mit dem Heiligtum von Fatima verbindet; Pilger versammeln sich hier, um für die Millionen von Pilgern zu beten, die

jedes Jahr in der Cova da Iria beten“.

„Im Namen des Heiligtums von Fatima gratuliere ich euch zu eurer Initiative und danke euch für all eure Bemühungen, die Botschaft von Fatima zu verbreiten“, sagte der Rektor abschließend.

Carlos Cabecinhas hielt außerdem einen Vortrag zum Thema Frieden auf dem Symposium „Fatima – Our Hope“, das in Koclirov, Tschechien, stattfand.

„Ich möchte mit euch über Fatima als eine Botschaft des Friedens und der Hoffnung sprechen, ein Thema von eklatanter Aktualität, da die russische Invasion in der Ukraine das Thema des Friedens in den Vordergrund der heutigen Zeit gerückt hat“, erläuterte der Priester zu Beginn.

Das Thema des Friedens begleitet die gesamte Geschichte und Botschaft von Fatima, „vom ersten bis zum letzten Augenblick, als transversales Element, das den Kern der Botschaft selbst bildet“, führte er fort und erklärte, dass zuerst der Engel und dann die Muttergottes „nicht nur über den Krieg sprechen, sondern auch zum Frieden und zum Gebet ermahnen, um den Frieden zu erlangen“.

„Der Friede kennzeichnet das Leben und die Tätigkeiten des Heiligtums“, sagte er und erinnerte an das ständige Gebet für den

Frieden, „ein Anliegen, das in Fatima immer präsent ist, besonders im Rosenkranzgebet, gemäß dem Aufruf der Muttergottes“.

Bisweilen „machen wir dieses Anliegen sichtbar, und zwar regelmäßig am 1. Januar, dem Weltfriedenstag, aber auch an anderen Tagen, indem wir uns an nationalen oder internationalen Gebetsmomenten für den Frieden beteiligen“, so Carlos Cabecinhas. Er erinnerte an den Weiheakt für Russland und der Ukraine an das Unbefleckte Herz Mariens, der am 25. März 2022 in Rom vom Heiligen Vater, Papst Franziskus, und in Fatima vom päpstlichen Legaten, Kardinal Konrad Krajewski, vollzogen wurde. „Dieser Weiheakt, der einen Monat nach Beginn des Krieges in der Ukraine vollzogen wurde, war nicht nur ein intensiver Moment des Glaubens, sondern auch ein Schrei der Hoffnung, ein Ausdruck des unerschütterlichen Vertrauens in die Kraft des Gebets, eine Bekräftigung des Friedens als einzige Lösung, und auch ein besonders bedeutender Moment für Fatima“, bekräftigte der Geistliche.

Das Gebet für den Frieden sei „der erste und wichtigste Beitrag des Heiligtums zugunsten des Friedens. Es erschöpft aber nicht die Aktion für den Frieden“, denn auch wenn „wir zum Beispiel täglich für den Frieden in der Ukraine beten, hören wir nicht auf, Flüchtlinge aufzunehmen und Hilfe in die Ukraine zu schicken“.

Carlos Cabecinhas sprach von der Wallfahrt der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima, „die mehrere Monate dort verblieb und als sie zum Heiligtum zurückkehrte, schenkten wir eine neue Statue, damit diese dauerhaft in der Kathedrale von Lemberg verbleibt“.

„Das Gebet ist von grundlegender Bedeutung, aber es lässt uns nicht vergessen, dass die Botschaft von Fatima auch ein vehementer Aufruf ist, die Gleichgültigkeit gegenüber dem Leid der Opfer von Krieg und Gewalt zu überwinden“, sagte er.

In der Botschaft von Fatima „lernen wir die Hoffnung kennen, die uns nicht enttäuscht, weil sie auf den Verheißungen Gottes gründet, der Pläne der Barmherzigkeit für uns hat, und wir lernen, uns angesichts der Schwierigkeiten nicht entmutigen zu lassen und angesichts der

Bedrohungen keine Angst zu haben, denn Gott vergisst seine Versprechen nicht“.

„Gott lässt uns nicht allein und kommt uns durch das Unbefleckte Herz Mariens zu Hilfe“, endete er.

Auf der Welt findet man Repliken der Erscheinungskapelle von Fatima in Brasilien, in den USA, in Puerto Rico und auf den Philippinen. Ähnliche Projekte sind in Panama und Samoa im Bau.

Die Autorität der Kirche beruhe auf der „Authentizität und Kohärenz der Zeugnisse“ ihrer Mitglieder, so der Rektor Carlos Cabecinhas

Der Rektor des Heiligtums von Fatima nahm an einer Diskussion auf dem 32. Wirtschaftsforum teil, das in Karpacz, Polen, stattfand.

Cátia Filipe

Der Rektor des Heiligtums von Fatima, Carlos Cabecinhas, nahm zum ersten Mal am Wirtschaftsforum in Karpacz, Polen, teil und betonte, während einer Podiumsdiskussion über die Rolle der Religion im Leben der Jugendlichen, dass die Krise in der Beziehung zwischen der Kirche und den Jugendlichen eher auf das schlechte Verhältnis zur kirchlichen Institution und weniger auf den Verlust des Glaubens der Jugendlichen zurückzuführen sei.

„Die jungen Menschen haben die Religion nicht aufgegeben und auch nicht aufgehört, sich auf Gott zu verlassen, die Krise hat viel mehr mit der Vermittlung zu tun, welche die religiöse Institution, die Kirche, ist.“

Der Rektor des Heiligtums von Fatima erinnerte an die jüngste Erfahrung des Besuchs von mehr als einer Million junger Menschen in Fatima, im Rahmen des Weltjugendtages, bei dem „alle auf der Suche nach etwas kamen; alle kamen, um der Mutter zu begegnen“.

„Sie sind nicht nur durch Fatima gereist, sie haben gebetet, sie haben verschiedene Orte besucht, die die Erinnerung an die Erscheinungen wachrufen und sich auf die Botschaft von Fatima beziehen, sie haben an Workshops teilgenommen, die von uns zu den Schlüsselwörtern dieser Botschaft organisiert wurden - Anbetung, Gebet, Opfer, Bekehrung - und vor allem haben sie groß gefeiert“, fügte der Geistliche hinzu und sprach über das Echo in den sozialen Netzwerken, wo die Jugendlichen ausdrücklich erwähnten, „dass sie sich zu Hause fühlten und dass nach Fatima zu kommen bedeutete, der Mutter zu begegnen“.

Der Priester sprach auch über eine Studie der Katholischen Universität Portugals – Jugend, Glaube und Zukunft –, die Ende Juli dieses Jahres in Portugal veröffentlicht wurde und aus welcher hervorgeht, dass sich 56 Prozent der portugiesischen Jugendlichen als gläubig bezeichnen. Etwa die Hälfte der portugiesischen Jugendlichen (49 %) zwis-

chen 14 und 30 Jahren sind Katholiken; ein Drittel der Jugendlichen, die sich als religiös bezeichnen, praktizieren auch: sie beten regelmäßig, nehmen an religiösen Feiern teil oder sind Teil von Gruppen in ihrer religiösen Gemeinde. Die übrigen, obwohl Gläubige, sagen, dass sie nicht praktizieren, hauptsächlich aus Zeitmangel, aber auch, wie sie zugeben, aus Mangel an Engagement oder sogar, weil sie mit einigen Normen der religiösen Ausübung nicht einverstanden sind.

Auch hier „lehnen die jungen Menschen Gott nicht ab und legen Wert auf die geistliche Dimension ihres Lebens; die Schwierigkeiten liegen vor allem in der Institution“, so Cabecinhas. Er betonte, dass „es die Kirche ist, die sich fragen muss, wie sie auf die jungen Menschen zugehen und als Mittlerin sinnvoll werden kann, um diese zu Gott zu führen“.

Der Rektor des Heiligtums von Fatima bekräftigte auch, „dass die Autorität, die die Kirche suchen muss, die ihres Zeugnisses, ihrer Kohärenz und ihrer Authentizität ist, denn heute lehnen die jungen Menschen gerade die Autoritätspersonen und Vorschriften ab, die von außen kommen“.

Cabecinhas verwies auf das Beispiel von Papst Franziskus, der am 5. August in Fatima gezeigt habe, dass „wir eine Sprache mit drei Merkmalen sprechen müssen, um den jungen Menschen näher zu kommen, um sie zu berühren: Kürze, Einfachheit und Authentizität“.

Das Wirtschaftsforum ist die größte wirtschaftliche und politische Konferenz in Mittel- und Osteuropa. Diese Veranstaltung bringt seit mehr als 30 Jahren Teilnehmer aus Polen, Europa und der Welt zusammen. In diesem Jahr waren rund 60 Länder vertreten, die an diesem Ereignis mit dem Motto „Neue Werte des alten Kontinents – Europa an der Schwelle zum Wandel“ mit über 5.000 Besuchern teilnahmen.

Das 32. Wirtschaftsforum fand vom 5. bis 7. September 2023, im Hotel Gołębiowski, in Karpacz, Polen, statt.

Pilgermadonna wurde in Luanda von Tausenden von Menschen empfangen

Das angolansische Volk empfing die „Geliebte Mama“ mit Rührung.

Diogo Carvalho Alves



Tausende von Menschen begleiteten die Pilgerstatue Nr. 2 Unserer Lieben Frau von Fatima bei ihrem Besuch in der Erzdiözese Luanda, in Angola, im vergangenen Mai.

Höhepunkt der Wallfahrt war die Lichterprozession am 12. Mai, an der Tausende von Gläubigen teilnahmen, gefolgt von einer Gebetsvigil, die bis zum nächsten Tag andauerte, „im Ton der Rhythmen und Gesänge“.

Ein weiterer Moment, der durch die Mitteilung hervorgehoben wurde, die im Heiligtum von Fatima eintraf, war der Besuch der Pilgerstatue im Klarissenkloster, wo diese mit großer Rührung empfangen wurde.

„Unter großem Jubel und Blumen, mit Tränen in den Augen und einem Lächeln in der Seele, mit schlagendem Herzen, verstand es das angolansische Volk, dem ehrwürdigen Bild Unserer Lieben Frau von Fatima die ausdrucksvollste Ehrerbietung zu erweisen, sie

als ihre Königin zu begrüßen und sie, wie sie mit ihrem Gesang gerne verkündeten, als ihre geliebte Mutter zu bejubeln“, heißt es in der Mitteilung.

„Mehrere Regierungspersönlichkeiten nahmen an diesem Besuch teil, wie beispielsweise die Präsidentin der Nationalversammlung der Republik Angola, Carolina Cerqueira, die Vizepräsidentin der Regierung von Angola, Esperança da Costa, und die Gouverneurin des Distrikts Luanda, Nádia Neto.

Am Ende der Wallfahrt, bei der 2.500 Rosenkränze an Kinder verteilt wurden, zeigte sich António Mucharreira, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Fatima-Heiligtums und Mitveranstalter der Wallfahrt, glücklich und dankbar für den Erfolg dieser Initiative.

„Die Gegenwart der Statue Unserer Lieben Frau inmitten dieses Volkes spiegelte sich in den Herzen aller anwesenden und abwesen-

den Kinder wider, die so sehr die Wärme der demütigen Frau benötigten, die ihnen entgegenkommen wollte“, heißt es in der Mitteilung über den Besuch.

Bei der Verabschiedung der Pilgerstatue sprach António Brito Soares, der das Bindeglied zwischen den ehrenamtlichen Mitarbeitern des Fatima-Heiligtums und den Minderbrüdern der Kapuziner war, von einem Besuch, der „wie die aufgehende Sonne eine bessere Zukunft nährt“.

„Unsere Sorgen werden gelindert, weil die Mutter Jesu Christi bei uns war und unsere Sorgen, unsere Klagen anhörte. Ich habe noch nie so viele Blumen und Rosen gesehen wie bei Unserer Lieben Frau von Fatima“, sagte António Brito Soares am Ende des Besuchs und brachte dort auch sofort den Wunsch nach einer Rückkehr der Pilgermadonna zum Ausdruck.

FÁTIMA LUZ EPAZ

Director: Padre Carlos Cabecinhas * **Eigentum; Herausgeber und Redaktion:** Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz in Fatima * **NIF:** 500 746 699 * **Adresse:** Santuário de Fátima – Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 FÁTIMA
Telf.: +351 249 539 600 * Fax: +351 249 539 668 * Email: press@fatima.pt * www.fatima.pt * **Gesetzliche Hinterlegung**
Nr. 210650/04 * **ISSN:** 1647-2438 * **Digitale Veröffentlichung** * **Registernummer der Regulierungsbehörde für Telekommunikation:** 127627, 23/07/2021 * **Religiöse Veröffentlichung**

JAHRESABONNEMENT = 4 AUSGABEN

Schicken Sie Ihre Anmeldung an: assinaturas@fatima.pt

Unterstreichen sie die Sprache, in der Sie die Ausgabe erhalten wollen. Registo: ICS 124521

Erneuerung oder Bezahlung des Abonnements:

Transferência Bancaria Nacional (Millennium BCP) NIB: 0033 0000 50032983248 05

Internationale Überweisung IBAN: PT50 0033 0000 5003 2983 2480 5 BIC/SWIFT:BCOMPTPL

Scheck oder Postanweisung: (Fátima Luz e Paz) Santuario de Nossa Senhora de Fatima, Rua de Santa Isabel, 360 – 2495-424 Fátima-Portugal.

Helfen Sie uns die Botschaft Unserer Lieben Frau zu verbreiten durch "Fatima Luz e Paz"!

Die Mitteilungen dieser Informationsblätter können bei vollständiger Angabe der Quelle frei veröffentlicht werden.